

**Integrationsfachdienst
Bremerhaven/Wesermünde**

Initiative Inklusion

Handlungsfeld 1:

Berufsorientierung schwerbehinderter Schüler

3. Zwischenbericht für den Zeitraum August 2014 bis Juli 2015

Träger:

Elbe-Weser Werkstätten EWW
Gemeinnützige GmbH

Mecklenburger Weg 42 · 27578 Bremerhaven
Internet: www.eww.de · Email: info@eww.de

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorbemerkung..... | 3 |
| 1. Personal und Strukturlegung | 4 |
| Informationsveranstaltungen/Strukturlegung..... | 4 |
| Kooperationen des IFD..... | 5 |
| 2. Beteiligte Schulen und Teilnehmer | 6 |
| 3. Beschreibung und Auswertung der Module | 9 |
| Standortbestimmung | 9 |
| Potentialanalyse: hamet 2/hamet e | 10 |
| Berufswegekonferenzen | 11 |
| Praktika..... | 11 |
| Weitere Perspektiven für die Schüler | 14 |
| 4. Besonderheiten | 15 |
| Anfragen an die Maßnahme | 15 |
| Abbrüche | 15 |
| Persönliche Besonderheiten | 16 |
| 5. Empfehlungen zu Anpassungen im weiteren Verlauf | 16 |
| 6. Ausblick und Resümee | 17 |

Vorbemerkung

Auf der Grundlage einer Kooperationsvereinbarung zwischen der Bundesagentur für Arbeit (vertreten durch den Vorsitzenden der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven als Mitglied des Vorstandes der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen) und der Freien Hansestadt Bremen (vertreten durch die Senatorin für Bildung und Wissenschaft -heute Senatorin für Kinder und Bildung, dem Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen und das Amt für Versorgung und Integration –Integrationsamt-) wurde der Integrationsfachdienst Bremerhaven/Wesermünde (folgend: IFD) im Schuljahr 2014/2015 auch weiter mit der Umsetzung des ersten Handlungsfeldes des Bund-Länder-Programmes Initiative Inklusion in der Stadt Bremerhaven beauftragt.

Die Ziele der Umsetzung des ersten Handlungsfeldes sind sowohl die Unterstützung einzelner (schwer-) behinderter Schüler bei der Auseinandersetzung mit ihren beruflichen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten als auch die Erprobung, die Weiterentwicklung und der nachhaltige Aufbau von Strukturen und Maßnahmen der Berufsorientierung zugunsten dieser Schüler in der Freien Hansestadt Bremen.

Im vorliegenden Bericht beschreibt und bewertet der IFD den Verlauf der dritten Laufzeit des Handlungsfeldes 1 der Initiative Inklusion und empfiehlt Anpassungen zum weiteren Vorgehen.

Die im Bericht enthaltenen Angaben beziehen sich grundsätzlich sowohl auf die männliche als auch auf die weibliche Form. Zur besseren Lesbarkeit wurde auf die zusätzliche Bezeichnung in weiblicher Form verzichtet.

1. Personal und Strukturlegung

Die Berufsorientierung für Schüler mit (Schwer-) Behinderungen wurde von zwei Mitarbeiterinnen des IFD (eine Diplom-Pädagogin und eine Diplom- Behindertenpädagogin) durchgeführt.

Informationsveranstaltungen/Strukturlegung

In diesem Berichtszeitraum bot der IFD erneut Informationsveranstaltungen zur Bekanntmachung des Programms in unterschiedlichen Zusammenhängen an und richtete Veranstaltungen auf Einladungen Dritter hin aus. Der IFD nahm an Fallbesprechungen teil und wurde von unterschiedlichen Stellen zum Thema Berufsorientierung von Schülern mit Unterstützungsbedarf angefragt.

Aufgrund des mittlerweile so hohen Bekanntheitsgrades des Programms verzichten wir an dieser Stelle darauf, *alle* Veranstaltungen zur Bekanntmachung des Programms einzeln aufzuführen. Zusammenfassend fanden im Schuljahr 2014/15 folgende Veranstaltungen statt:

- Veranstaltungen in der *Anne-Frank-Schule*, einem Förderzentrum für die Bereiche Wahrnehmungs- und Entwicklungsförderung (folgend: FöZ W&E): 1 Info-Abend für Schüler und Eltern, diverse Absprachen mit dem Kollegium
- Veranstaltungen in den Förderschulen für den Bereich Lernen (folgend: FöZ L), *Gaußschule III*, *Georg-Büchner-Schule 1*: 3 Info-Abende für das Kollegium, 2 Info-Abende für Schüler und ihre Eltern, diverse Absprachen mit dem Kollegium
- Teilnahme an 1 *ZuP-Leiter Dienstbesprechung* (Zentrum für unterstützende Pädagogik)
- Veranstaltungen in allen *zehn Oberschulen*: ca 35 Info-Gespräche und -Abende sowie Fallbesprechungen mit den Kollegien (Schulleiter/ ZuP-Leiter/Lehrer/ Jahrgangsteams), 4 Info-Abende für Schüler und ihre Eltern (an den in diesem Jahrgang beteiligten Schulen: Paula-Modersohn-Schule/ Schule am Ernst-Reuter-Platz/ Schulzentrum Carl von Ossietzky)
- Intensiver Austausch und Abstimmungen zur Umsetzung mit *Vertretern der bisher an der Umsetzung direkt beteiligten Stellen* (Agentur für Arbeit/ Amt für Versorgung und Integration Bremen/ Schulamt/ IFD und Geschäftsführer der Elbe-Weser Werkstätten gGmbH)
- Allgemeine und fallbezogene Absprachen mit *Vertretern der Industrie- und Handelskammer Bremerhaven und der Handwerkskammer Bremen* (beide verantwortlich für die Umsetzung des Projektes „Passgenaue Vermittlung von Ausbildungsplätzen“)
- *Sonstige Treffen/ Netzwerkarbeit*: Austausch mit der Kreishandwerkerschaft zur Umsetzung des hamet e/ Treffen mit Kollegen anderer Bildungsträger (FÖG Bremerhaven/ Fachwerk e.V.)/ IFD Bremen
- 15 personenbezogene Anfragen an das Programm von Eltern, Familienhelfer, Schulen, dem Gesundheitsamt, dem ReBuZ

Neben den o.g. Veranstaltungen erfolgte die Teilnahme des IFD an der Berufsinformationsmesse und am Berufsorientierungstag der Schule am Ernst-Reuter-Platz. Außerdem nahm der IFD teil an den Info-Abenden der Berufsbildenden Schulen. Zudem wurden ein Artikel im Ausbildungsmagazin „Engagiert“ sowie ein Bericht über das Praktikum eines Schülers im „Journal“ der EWW veröffentlicht.

Kooperationen des IFD

Die Zusammenarbeit mit den beteiligten Schulen verlief auch in diesem Berichtszeitraum durchweg vertrauensvoll und konstruktiv. Es erfolgten gemeinsame Terminabsprachen der Beteiligten, die Schulen stellten Räume für die Arbeit in den Kleingruppen zur Verfügung, und es gestaltete sich ein zeitnaher Austausch über die wesentlichen Inhalte und Abläufe. Das Vorgehen des IFD wurde erläutert und mit den Schulen abgestimmt. Ebenso wurden die Zuständigkeiten von IFD und Schule festgelegt. Für fallbezogene Gespräche wurden spontane Gesprächssituationen und regelmäßige „Standortgespräche“ genutzt.

Wie im Vorjahr wurde das Angebot des IFD von allen Beteiligten der fünf im Wesentlichen beteiligten Schulen als eine konstruktive Ergänzung zur bestehenden Berufsorientierung in den Schulen erlebt. Durch die individuelle Berufsorientierung ist es gelungen, das Thema Arbeit/Beruf mit den angesprochenen Schülern zu vertiefen. Besonders „motivationsarme“ Schüler ohne häusliche Unterstützung konnten zur Auseinandersetzung mit dem Thema Beruf und Arbeit angeregt und bei der Durchführung der Praktika umfassend unterstützt werden. Die bei Bedarf bis in das Elternhaus reichende Beratung und Unterstützung wurde ebenso positiv hervorgehoben wie auch die Tatsache, dass das Angebot des IFD auch in den Schulen dazu beiträgt, den Blickwinkel für -und die Kenntnisse über- das Thema Arbeit und Beruf zu erweitern.

Auch die Kooperation zwischen der zuständigen Rehaberaterin der AfA und dem IFD wurde von beiden Seiten als sehr konstruktiv bewertet. Der Austausch zu aktuellen Ereignissen und Planungsprozessen verlief transparent und umgehend. Zudem fanden Fallbesprechungen statt, um die Berufswegekonferenzen vorzubereiten.

Mit dem Amt für Versorgung und Integration fanden gemeinsame interdisziplinäre Fachgespräche zur Auswertung und zu Anpassungen zum Angebot statt.

Im Hinblick auf die bestmögliche Beratung von Jugendlichen und ihren Familien ist es notwendig, Netzwerke zu gestalten. Durch die Präsentation des ersten Handlungsfeldes der Initiative Inklusion in unterschiedlichen Kontexten wurde eine breite Öffentlichkeit über das Programm informiert. Der IFD wurde wie schon im Vorjahr insbesondere vom ReBUZ und vom Gesundheitsamt, aber auch vereinzelt von Lehrern, Familienhelfern und Angehörigen beratend angefragt und in Beratungsprozesse einbezogen und bahnte zielführende Kontakte zu den entsprechenden Einrichtungen an.

Auch die Kontakte zu verschiedenen Bildungsträgern (z.B. FöG/ Fachwerk e.V.) wurden im Sinne von optimaler Versorgung und Beratung der Schüler vertieft und die Zusammenarbeit mit den Ansprechpartnerinnen für das Projekt „Passgenaue Vermittlung von Ausbildungsplätzen“ von der Industrie und Handelskammer Bremerhaven sowie der Handwerkskammer Bremen vertieft.

2. Beteiligte Schulen und Teilnehmer

Wie im Vorjahr wurde die Berufsorientierung durch den IFD in der Hauptsache Schülern aus den Abgangsklassen, also im 10. Jahrgang, angeboten. Im FöZ W&E wurde mit der Umsetzung im 2. Halbjahr der elften Klasse begonnen.

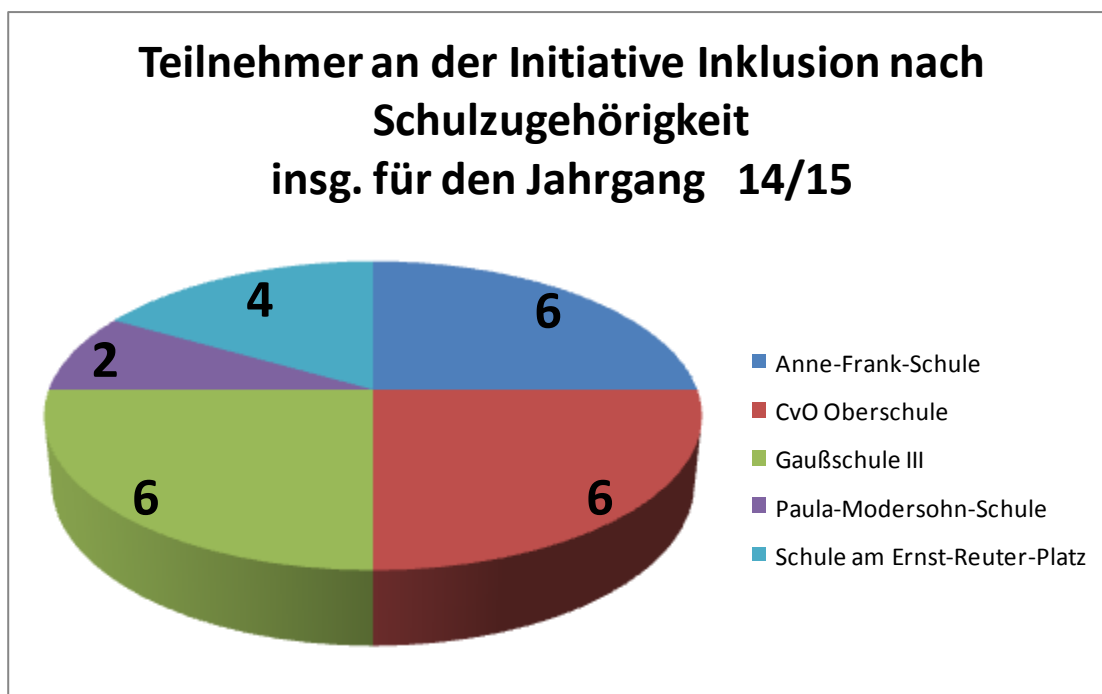
Die Kontakte zum IFD/ zu den Schulen gestalteten sich wie folgt:

- Bekanntmachung des Programms durch den IFD in den Jahrgangsteams der Vorabgangsklassen der Fös L und im FöZ W&E
- Informeller Austausch mit der Koordinationslehrerin für Berufsorientierung der Schule am Ernst-Reuter-Platz während einer Veranstaltung des Berufsinformationszentrums der Agentur für Arbeit

Insgesamt nutzen fünf Schulen und insgesamt 44 Schüler das Angebot des IFD:

- Anne-Frank-Schule (13 Schüler), FöZ W&E
- Georg-Büchner-Schule 1 (13 Schüler), Fös L
- Gaußschule III (12 Schüler), Fös L
- Paula-Modersohn-Schule (2 Schüler), Oberschule
- Schule am Ernst-Reuter-Platz (4 Schüler), Oberschule

Bei 7 Schülern und 6 Schülerinnen wurde eine Schwerbehinderung amtlich festgestellt.



Nach wie vor lässt sich die Zielgruppe der Initiative Inklusion nicht eindeutig eingrenzen, da der im Vertrag festgeschriebene Begriff „sonderpädagogischer Förderbedarf in *besonderem Maße*“ unterschiedlich eingeschätzt wird.

Es wurden bei der Auswahl der Schüler seitens der Lehrer folgende Auswahlkriterien für die Teilnahme zugrunde gelegt:

- Leistungsschwache Schüler
- „Motivationsarme“ Schüler
- Schüler mit geringer Selbstbehauptungskompetenz
- Schüler mit geringem Selbstwertgefühl
- Schüler mit geringer Frustrationstoleranz
- Schüler mit geringer Selbständigkeit
- Schüler ohne häusliche Unterstützung
- Schüler mit erheblichem Unterstützungsbedarf aufgrund psychosozialer Schwierigkeiten

Als Ziele an der Teilnahme an der Berufsorientierung wurden unterschiedliche Aspekte benannt: Vorrangig sollte den Schülern die Möglichkeit gegeben werden, sich mit Unterstützung des IFD differenziert mit ihren Fähigkeiten, Stärken, Interessen und beruflichen Neigungen auseinander zu setzen und diese in einem betrieblichen Praktikum zu erproben. Für leistungsstarke Schüler aus der Anne-Frank-Schule sowie leistungsschwache Schüler aus den anderen Schulen sollte geklärt werden, ob realistische Perspektiven für eine (Helfer-) Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt bestehen.

Wie im Vorjahr wurde die Berufsorientierung durch den IFD in der Hauptsache Schülern aus den Abgangsklassen, also im 10. Jahrgang, angeboten. In der FöZ W&E wurde mit der Umsetzung im 2. Halbjahr der elften Klasse begonnen.

Die folgende Tabelle zeigt die Struktur der Teilnehmer auf:

| Name der Schule | Geschlecht der TN | | Alter der TN zum Maßnahmebeginn | | | | Förderbedarf im Bereich... | | | |
|------------------------------|-------------------|----|---------------------------------|----|----|----|----------------------------|----------------------|-------------------------|---|
| | m | w | 14 | 15 | 16 | 17 | Lernen | Geistige Entwicklung | Körperliche Entwicklung | Zusätzlich soziale-emotionale Entwicklung / Wahrnehmung |
| Anne-Frank-Schule | 7 | 6 | | | 4 | 9 | | 13 | | 3 |
| Gaußschule III | 7 | 5 | | 6 | 6 | | 12 | | | 6/ 1 |
| Georg-Büchner-Schule 1 | 6 | 7 | 2 | 8 | 3 | | 13 | | | 8 |
| Paula-Modersohn-Schule | 2 | | | 1 | 1 | | 1 | | 1 | |
| Schule Am Ernst-Reuter-Platz | 1 | 3 | 1 | 2 | 1 | | 4 | | | |
| Gesamt | 23 | 21 | 3 | 17 | 15 | 9 | 21 | 11 | 1 | 6/ 1 |

Die im Vertrag vom 12.07.2012 festgelegte Größenordnung von ca. 24 Schülern pro Jahrgang wurde in diesem Berichtszeitraum mit 25 Schülern aus der Abgangsklasse und zu 104 % erreicht. Dazu kamen die sieben Schüler aus dem FöZ W&E, die bereits im vorherigen Schuljahr erfasst wurden, und 12 Schüler aus den Vorabgangsklassen.

In den ersten drei Jahren nahmen insgesamt 86 Schüler aus drei Jahrgängen an dem Programm teil - die für die erste Laufzeit des Programms errechnete SchülerInnenzahl von 72 wurde somit erfüllt.

3. Beschreibung und Auswertung der Module

Standortbestimmung

Um die Zielgruppe einzugrenzen und darüber zu entscheiden, welche Schüler an dem Programm teilnehmen können, erfolgte zunächst ein intensiver Austausch über einzelne Schüler zwischen den Schulen und dem IFD. Zum Auftakt der Standortbestimmung in den Schulen bot der IFD für die Schüler und ihre Eltern Informationsabende zur Vorstellung des Programms an. Hierzu luden die Schulen die in Frage kommenden Schüler ein. Teilweise fand vor Beginn der Arbeit mit den Schülern eine Hospitation durch den IFD in den Klassen statt.

Um den Zugang zu dem Angebot des IFD niederschwellig zu gestalten, erfolgten die Standortbestimmungen i.d.R. in Kleingruppen mit bis zu fünf Schülern in dem vertrauten Rahmen Schule. An 3-4 Vormittagen beschäftigten sich die Schüler mit ihren Fähigkeiten, Stärken, Interessen und (Berufs-) Wünschen. Es erfolgte die Auseinandersetzung mit bisherigen beruflichen Erfahrungen und den daraus resultierenden Einschätzungen. Die Schüler machten sich Gedanken darüber, was ihnen für das Berufsleben wichtig ist, mit welchen Materialien, in welcher Umgebung und warum sie arbeiten wollen. Abgerundet wurden die Überlegungen zur Berufsorientierung mit einer Einheit zum Thema Schlüsselqualifikationen.

Die Ergebnisse aus den Kleingruppen wurden ergänzt durch Einschätzungen der Schüler und ihren Eltern, die sich in Einzelgesprächen ergaben sowie durch die Einschätzungen der Lehrer.

Es lässt sich insgesamt festhalten, dass sich alle Schüler interessiert auf das Angebot eingelassen und motiviert mitgewirkt haben. Der Umgang untereinander war von gegenseitigem Interesse und von Wertschätzung geprägt. Die Schüler erlebten den „Blick von außen“ als Wertschätzung ihrer Person. Sie fühlten sich im Übergang in das Erwachsenenleben ernst genommen. Die Schüler des FöZ W&E zeigten sich sehr interessiert an der Berufsorientierung im Hinblick auf eine Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt. Die Lehrer und Eltern merkten an, dass es dem IFD gelungen ist, einen altersgemäßen Zugang zu den jungen Erwachsenen zu finden und deren Schlüsselqualifikationen realistisch einzuschätzen. Das Angebot wurde als gut strukturiert, verständlich und Ressourcen orientiert erlebt.

Potentialanalyse: hamet 2/hamet e

Auch weiterhin führen die Schüler der FöZ L und der Oberschulen in Bremerhaven standardmäßig den hamet 2 über die Kreishandwerkerschaft im Rahmen der Förderung von Berufsorientierung (BOP) durch das Bundesinstitut für Berufsbildung durch.

In diesem Schuljahr wurde erstmals angestrebt, den Test mit allen an der Berufsorientierung mit dem IFD teilnehmenden Schülern zu wiederholen. Dies hatte unterschiedliche Gründe: Um wirklich abschätzen zu können, über welche handwerklich-motorischen Fähigkeiten die Schüler verfügen und um einen Überblick über den zu erwartenden Unterstützungsbedarf im betrieblichen Praktikum zu erhalten, ist es notwendig, den Jugendlichen genug Zeit zur Durchführung und bei Bedarf umfassende Unterstützung anzubieten. Dies ist beim Verfahren der Kreishandwerkerschaft bei zeitlichen Begrenzungen der Aufgaben und einer durchschnittlichen Gruppengröße von 12 Schülern nicht möglich. Desweiteren unterstützt die intensive Arbeit mit dem hamet die Beziehungsbildung zwischen Erwachsenen und den Jugendlichen und trägt zur Vertrauensbildung bei.

Der hamet 2 kam in diesem Schuljahr bei 23 Schülern zum Einsatz, deren Ergebnisse aus der Testung nicht vollständig waren, bzw. da, wo berufsbezogene Fertigkeiten aktuell differenziert bewertet werden sollten. Zudem wurde der hamet 2 genutzt, um einzelne, besonders zurückhaltende Schüler besser kennenzulernen.

An der Anne-Frank-Schule wurde der hamet e mit allen sechs Schülern durchgeführt.

Die Testung der Schüler erfolgte in Kleingruppen von 2-6 Schülern an jeweils zwei Vormittagen im IFD bzw. in der Schule. Die Schüler erledigten mit Engagement und Ernsthaftigkeit die gestellten Aufgaben und wollten gute Ergebnisse erzielen. Von allen Schülern, die den hamet 2 durchgeführt haben, wurden die Arbeit in der Kleingruppe und die bei Bedarf intensive Begleitung gelobt. Auch benannten die Schüler, dass ihnen im Vergleich mit dem Test bei der Kreishandwerkerschaft ausreichend Zeit zur Verfügung stand.

Durch die kleinen Gruppen und den Austausch über die Aufgabenstellungen wurden die Aufgaben in einen realen Bezug zur Arbeitswelt gesehen. Die Ergebnisse bestätigten vorherige Einschätzungen bzgl. der handwerklichen Fähigkeiten der Schüler und deren Arbeitsverhalten. Teilweise wurden neue Akzente hinsichtlich gezielter Fertigkeiten festgestellt. Die Ergebnisse des Tests wurden von allen Beteiligten als wertvolle Anhaltspunkte bei der Entscheidung zur Durchführung und der Auswahl eines Praktikums gesehen.

Berufswegekonferenzen

Es wurden mit 32 Schülern der Abgangsklassen, ihren Eltern, den Lehrern, der Rehaberaterin der AfA und dem IFD Berufswegekonferenzen durchgeführt. Seit März 2014 wurde zudem ein Vertreter des Amtes für Versorgung und Integration zu den BWK eingeladen.

Die BWK fanden in den Schulen oder im IFD statt. Bei der Gestaltung wurde sehr auf eine angenehme, von Wertschätzung geprägte Atmosphäre geachtet. Um die langen Besprechungen für die Teilnehmerinnen besser zu illustrieren, kamen in allen Schulformen Plakate, Bilder und Fotos zum Einsatz.

In den BWK erfolgte der Austausch der Beteiligten über die Ergebnisse der Standortbestimmungen und der Potentialanalysen. Berufsfelder wurden seitens des IFD und der AfA vorgestellt und Absprachen zum weiteren Vorgehen getroffen.

Die Mitarbeiterin der AfA nutzte die BWK um die Daten der Schüler aufzunehmen und weitere Verabredungen hinsichtlich der Berufsberatung zu treffen.

- In 25 Fällen wurde die Durchführung eines vom IFD unterstützten Praktikums verabredet
- Für den Großteil der Schüler wurde eine Testung durch den Berufspsychologischen Dienst der AfA zur Klärung des Ausbildungsperspektiven vorgemerkt
- In Einzelfällen wurde angeraten, zusätzliche Nachhilfe in Anspruch zu nehmen und die persönlichen Leistungen im Bereich der Schlüsselqualifikationen zu steigern, um die beruflichen Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt zu verbessern.

Praktika

Auch in diesem Schuljahr haben die Teilnehmerinnen der BWK mehr Schüler für ein durch den IFD begleitetes Betriebspraktikum empfohlen als im Vertrag vorgesehen. Maßgebliche Kriterien für die Begleitung durch den IFD während der Praktika waren:

- Klärung der beruflichen Perspektiven auf dem ersten Arbeitsmarkt für leistungsschwache FöZ L- Schüler und leistungsstarke Schüler der FöZ W&E
- Verbesserung der persönlichen Voraussetzungen hinsichtlich der Schlüsselqualifikationen für eine Arbeit auf dem ersten Arbeitsmarkt
- Klärung der Eignung und Ausbildungsvoraussetzungen für konkrete Berufsbilder
- Verbesserung der Ausbildungschancen

Im Schuljahr 2014/2015 unterstützte der IFD 25 Schüler bei der Organisation, Durchführung und Reflexion von betrieblichen Praktika auf dem ersten Arbeitsmarkt. Dadurch dass Schüler teilweise Praktikumsstellen wechselten oder mehrere (Vertiefungs-) Praktika in unterschiedlichen Betrieben durchführten, weicht die Anzahl der Betriebe von der der Schüler ab.

Die Praktika fanden in folgenden Bereichen statt:

- 3x Bäckerei
- 5x Einzelhandel/ Verkauf (1 Autohaus, 1 Buchhandlung, 2 Lebensmittelmärkte, 1 Sportgeschäft)
- 1x Feuerwehr (Werkstatt)
- 1x Friseur
- 1x Garten- und Landschaftsbau
- 1x Holzwerkstatt
- 1x Jugendherberge (Reinigung und Service)
- 1x Kindertagesstätte (Gruppendienst)
- 3x Küche
- 2x KFZ-Werkstatt
- 2x Lager
- 2x Maler/ Lackierer
- 1x Maurer
- 1x Montage/ Jalousien
- 1x PC-Technik
- 1x Polizei (Streifendienst)
- 1x Restauration von Kleinmöbeln
- 1x Schädlingsbekämpfung
- 1x Schlosserei
- 1x Schneiderei
- 1x Straßenbau

In den FöZ L fanden im Rahmen der Beruflichen Orientierung 2-4 wöchige Betriebspraktika statt. Um die Schulabschlüsse nicht durch zusätzliche Praktika zu gefährden, unterstützte der IFD die Schüler dort während der regulären Praktikumszeiten. Die mehrwöchigen Praktika für die Schüler des FöZ W&E erfolgten zu individuellen Zeiten. Die Praktika wurden vom IFD individuell begleitet. Der IFD bereitete bei Bedarf die Praktika mit den Schülern intensiv vor, akquirierte Praktikumsplätze, unterstützte beim Erstellen von Bewerbungsunterlagen, begleitete Vorstellungsgespräche, führte Wegetraining durch und unterstützte die Schüler direkt vor Ort, im Sinne eines Jobcoachings. Darüber hinaus wurden individuelle Coachings angeboten, Ziele und Schwerpunkte für die Praktika verabredet und die Praktika intensiv mit den Schülern, den Betrieben und oft auch mit den Eltern und den Lehrern reflektiert.

Weil die Schüler der Anne-Frank-Schule erfahrungsgemäß bisher noch keine Berührungspunkte mit betrieblichen Praktika auf dem ersten Arbeitsmarkt gesammelt haben, führte der IFD mit ihnen zusätzliche Vorbereitungstreffen in der Kleingruppe durch. Innerhalb dieser wurden grundsätzliche Dinge rund um das Praktikum besprochen und erarbeitet.

In Vorbereitung der Praktika wurden mit den Lehrern und den Betrieben die Zuständigkeiten des IFD verabredet und die flankierende Begleitung (ggfs. Betriebsbesuche, Teilnahme an Auswertungsgesprächen) der Praktika durch die Schulen besprochen. Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und dem IFD gestaltete sich sehr konstruktiv. Beide Seiten informierten sich über aktuelle Entwicklungen und passten das pädagogische Handeln bedarfsgerecht den neuen Situationen an.

Auch der Austausch mit den Familien gestaltete sich bei Bedarf sehr engmaschig, da einige Schüler einen umfassenden Unterstützungsbedarf auswiesen.

Die Unterstützung durch den IFD während der Betriebspraktika wurde von den Lehrern insbesondere dafür geschätzt, dass aufgrund der Erfahrungen des IFD passgenaue Praktikumsplätze akquiriert wurden und dass die Schüler, die Familien und die Schulen bei Bedarf sehr umfassend unterstützt und beraten wurden. Auch gelangten die Schüler durch die Begleitung und Reflektion zu einer verbesserten Selbstwahrnehmung.

Seitens der Betriebe wurde i.d.R. die intensive Unterstützung der Schüler durch den IFD geschätzt. Als positiv beschrieben wurden insbesondere die Klarheit, Verbindlichkeit und die regelmäßige Präsenz der Kolleginnen vor Ort und somit die Erreichbarkeit für die Betriebe und die Schüler, wenn etwas unklar oder problematisch verlief.

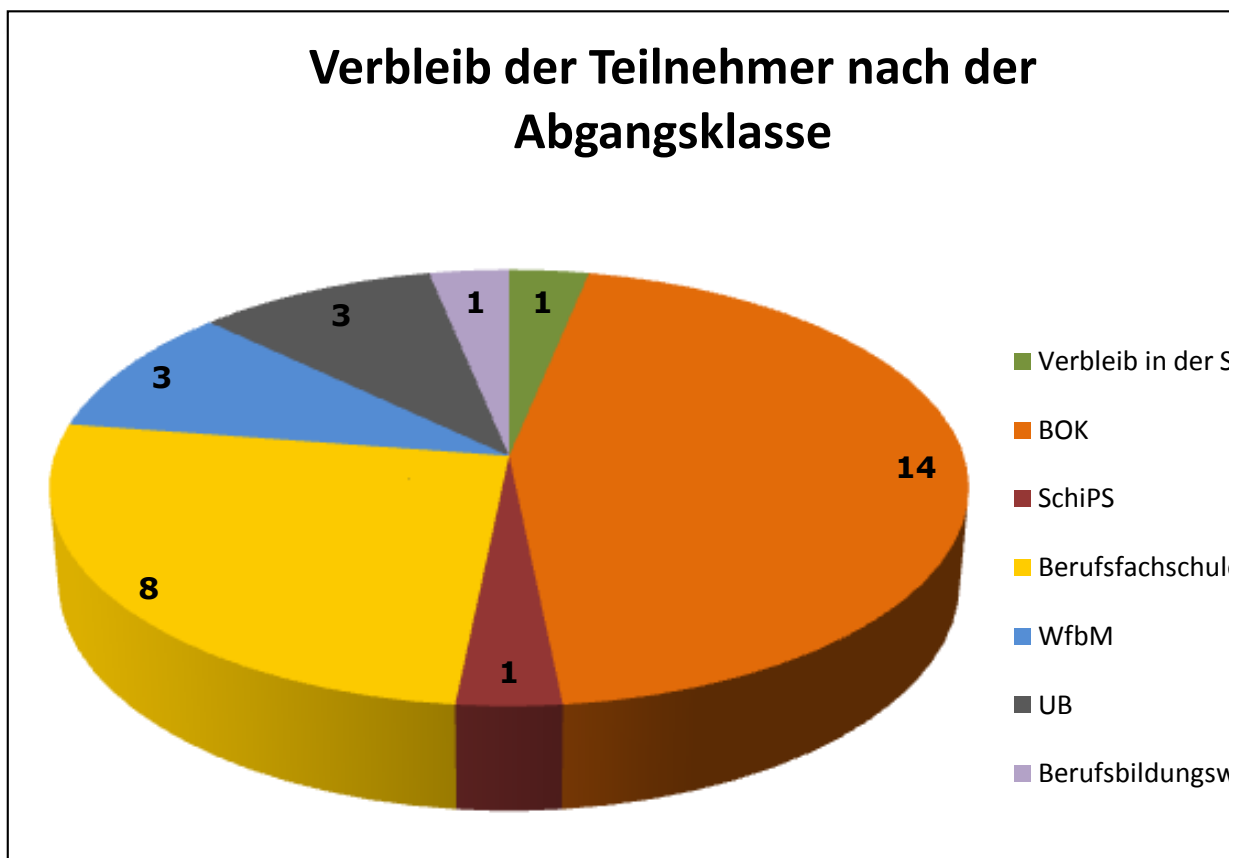
Durch die differenzierte Auseinandersetzung der Schüler mit den tatsächlichen Anforderungen in konkreten Berufsfeldern aber auch durch die Aufklärung der Betriebe über die Lernziele der Schüler gelang eine reale Einschätzung hinsichtlich der Eignung der Schüler für die bevorzugten Tätigkeitsfelder. Diese Einschätzungen wurden erneut in zweiten BWKs bewertet und Ziele und „nächste Schritte“ sowie zusätzlicher Unterstützungsbedarfe herausgearbeitet.

In der Auswertung der Initiative Inklusion stellten die Vertreter aus den Schulen erneut dar, dass die Begleitung der regulären Schulpraktika durch den IFD sinnvoll ist und dass ggfs. im Individualfall zusätzliche Praktika während der Schulzeit stattfinden können.

Weitere Perspektiven für die Schüler

Im Anschluss an die Abgangsklasse gestalteten sich die Übergänge in die Arbeit verglichen mit den Vorjahren, wo z.T. alle Schüler der FÖZ L in einen Berufsfeldorientierungskurs wechselten, durchaus unterschiedlich. Die folgende Übersicht stellt die weiteren Perspektiven der Schüler im Anschluss an die Abgangsklasse wie folgt dar:

| Schuljahr | Verbleib in Schule | BOK | SchiPS | Berufsfachschule | WfbM | UB | Berufs-Bildungs-Werk |
|-----------|--------------------|-----|--------|------------------|------|----|----------------------|
| 2014/15 | 2 | 14 | 1 | 8 | 3 | 3 | 1 |



Zu den 12 teilnehmenden Schülern aus den Vorabgangsklassen der Anne-Frank-Schule, aus der Abgangsklasse der Paula-Modersohn-Schule sowie der Oberschule am Ernst-Reuter-Platz lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch keine abschließenden Aussagen über den Verbleib nach der Schulzeit machen.

4. Besonderheiten

Anfragen an die Maßnahme

Seit Bekanntwerden des Programms Initiative Inklusion erfährt der IFD vielfältige Anfragen zur Teilnahme von Schülern, bzw. zur Einschätzung des IFD zu Möglichkeiten der Berufsorientierung von Schülern bzw. zur Beratung hinsichtlich geeigneter Maßnahmen für Schüler. Die Anfragen kamen in diesem Schuljahr von

- Familienhelfern
- dem ReBuZ
- den Oberschulen und den FöZ L
- dem Allgemeinen Sozialdienst des Amtes für Jugend und Familie
- dem Sozialmedizinischen Dienst für behinderte Kinder und Jugendliche des Gesundheitsamtes
- Eltern, die teilweise das Programm von anderen Familien her kannten, oder von Schulen die Nummer von IFD bekommen haben

In einem Fall wurde der IFD zu einer „großen Runde“ in der Humboldtschule hinsichtlich der Planung von Möglichkeiten der Berufsorientierung für einen Schüler dazu gebeten.

In sechs Fällen wurde der IFD von Schülern, Eltern, bzw. Folgemaßnahmen im Sinne einer Nachbegleitung angefragt. Während mit fünf Schülern die Fragen rasch geklärt werden konnten, war das Arbeitsaufkommen bei einer Schülerin wegen deren erheblicher Destabilisierung sehr zeitintensiv.

Abbrüche

In diesem Schuljahr gab es einen Abbruch der Maßnahme im gegenseitigen Einverständnis: eine Schülerin, bei der die Diagnose „Selektiver Mutismus“ gestellt wurde, sprach und kommunizierte ausschließlich mit ausgewählten Gleichaltrigen und Familienmitgliedern. Weil sie sich schließlich auf keine Kommunikation mit dem IFD einließ, wurde die Begleitung beendet.

Ansonsten wurde bei sieben Schülern die Berufsorientierung mit dem IFD im Anschluss an die BWK beendet, da aus unterschiedlichen Gründen keine Begleitung im Praktikum notwendig war, bzw. eine Erprobung auf dem ersten Arbeitsmarkt war noch nicht sinnvoll erschien.

Persönliche Besonderheiten

Auch im dritten Durchlauf der Initiative Inklusion nutzten viele Jugendliche die Berufsorientierung des IFD, die aus Elternhäusern stammten, in denen komplexe Schwierigkeiten bestanden, so dass die Eltern selbst ihre Kinder nicht ausreichend in ihrer Entwicklung unterstützen konnten. Die Gründe waren:

- Eltern mit Migrationshintergrund
- Allgemeine Erziehungsprobleme
- Bedarf an psychotherapeutischer Unterstützung für die Jugendlichen
- Überforderung der Eltern aufgrund eigener Beeinträchtigungen (körperliche/ geistige/ psychische)

Bei einigen Schülern bestanden erhebliche Motivationsprobleme, die teilweise auf eine gewisse „Schulmüdigkeit“ –verbunden mit z.T. massiven Fehlzeiten- oder destruktive Berufsprognosen zurückzuführen waren. Einige dieser Schüler zeigten eine geringe Frustrationstoleranz und reagierten mit verbal aggressivem Verhalten oder Entzug auf Anforderungen und Misserfolge.

Einige Schüler entwickelten große Ängste davor, sich in einem unbekanntem Umfeld gegenüber fremden Menschen zu präsentieren. Es standen Unsicherheiten im Raum, was von ihnen im Praktikum erwartet werden würde. Die Schüler zeigten große Probleme hinsichtlich des Selbstwertgefühls. Sie waren zum Teil sehr unselbständig bei der Umsetzung von Anforderungen, bzw. hatten große Schwierigkeiten, sich selbst zu präsentieren. Eine Schülerin nahm wegen psychischer Probleme eine Psychotherapie in Anspruch. Außerdem führten wir die Standortbestimmung mit einer Schülerin durch, bei der die Diagnose „Selektiver Mutismus“ gestellt wurde (vgl. „Abbrüche“). Trotz intensiver gemeinsamer Gespräche mit dem Vater ließ sich die Schülerin auf keine Kommunikation mit dem IFD ein.

5. Empfehlungen zu Anpassungen im weiteren Verlauf

Die Empfehlungen zu Anpassungen im weiteren Verlauf ergeben sich der Auswertung der vorherigen Berichtszeiträume und bleiben im Wesentlichen wie folgt bestehen:

- Individuelle Nutzung des Angebotes bei pauschaler Vergütung der zu erbringenden Leistungen, z.B. Ergänzung durch Methoden der Persönlichen Zukunftsplanung, Gruppentraining Sozialer Kompetenzen, Betriebsbesichtigungen etc.
- Flexiblere Umsetzung des Angebotes, z.B. Hinzuziehen des IFD bei Fallbesprechungen und „Beratungskreisen“

- Beginn der Maßnahme bereits in der Vorabgangsklasse, Verlängerung ggfs. bis in die Folgemaßnahme hinein. Hierzu wären ggfs. ergänzende Maßnahmen notwendig (z.B. Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen/ Bewerbungstraining, Vorbereitung auf Eignungstests und Assessment-Center etc., ggfs. in Kleingruppenform)
- Einbeziehen der IFD bei der Umstellung auf die Berufsorientierung in den Oberschulen: Intensive Zusammenarbeit der Schulen, der ZuP, der AfA und des IFD/ Steuerung der Anmeldungen über die ZuP nach Abstimmung im ZuP-Leitungsteam
- Veränderung des Titels des Programms: Viele Schüler sehen sich nicht als schwerbehindert oder einem schwerbehinderten Menschen gleichgestellt. Auch bei den Eltern stößt die Bezeichnung der Zielgruppe teilweise auf massive Widerstände

6. Ausblick und Resümee

Der Integrationsfachdienst Bremerhaven/Wesermünde hat das Programm Berufsorientierung für schwerbehinderte Schüler im Berichtszeitraum zum dritten Mal angeboten.

Wie in den ersten beiden Durchgängen wurden im dritten Durchgang Netzwerke geknüpft und stetig ausgeweitet, Strukturen gelegt und die inhaltliche Arbeit mit den Schülern weiterentwickelt.

Wie in den Jahren zuvor wurden die Eltern intensiv mit in die Prozesse und Abläufe einbezogen: einerseits, um ihnen die Arbeit des IFD transparent zu machen, andererseits, um sie im Sinne des Erreichens bestmöglicher Ergebnisse mit in die Berufsorientierung unterstützend einzubeziehen.

Wie im Vorjahr gestalteten sich der Austausch, die Kooperation und die gegenseitige Beratung zwischen den Schulen und dem IFD überaus konstruktiv. Zuständigkeiten wurden geklärt und gegenüber den Schülern und den Arbeitgebern transparent gemacht.

Dadurch wurden die Schüler intensiver und individueller bei der Berufsorientierung und besonders während der Praktika unterstützt. Von den Schulen wurde zurückgemeldet, dass die Arbeit des IFD dazu geführt hat, die Wahrnehmung für die Themen Berufsorientierung, Ausbildung und Arbeit zu verändern, so dass sie eine andere Verbindlichkeit -besonders bei der Praktikumsbegleitung und im Umgang mit Arbeitgebern- erhielten.

Auch der regelmäßige Austausch mit der AfA und dem Integrationsamt trug erheblich zu einer optimalen Umsetzung, Reflexion und Anpassung des Angebotes für die Schüler bei.

Durch vermehrte Öffentlichkeitsarbeit und den mittlerweile hohen Bekanntheitsgrad der Berufsorientierung, stieg die allgemeine und zielgerichtete Nachfrage an Beratung durch den IFD erheblich.

Im dritten Durchlauf wurde das Programm vor dem Hintergrund des „Hochwachsens“ der Oberschulen (jetzt Klasse 9) in allen Oberschulen bekannt gemacht.

Es fanden zum Teil umfassende Gespräche mit den Schulleitern, ZuP-Leitern, Sonderpädagogen und Lehrern statt, um das gemeinsame Vorgehen zu besprechen und zu planen.

Wenngleich schon im zweiten und im dritten Durchlauf eine deutliche Steigerung der Nachfrage an Plätzen (pro Jahrgang etwa 35 Schüler) erfolgt ist, so liegen dem IFD zum jetzigen Zeitpunkt für das kommende Schuljahr 2016/17 bereits 52 Anfragen an das Angebot vor. Die hohe Nachfrage lässt sich auf die Unsicherheiten zurückführen, die Seitens der Oberschulen in Hinblick auf Berufsorientierung mit den Förderschülern benannt werden. Die Lehrkräfte bewerten die personellen Kapazitäten in Hinblick auf Praktikumsvorbereitungen und -begleitungen als nicht ausreichend und äußern ein erhebliches Informationsdefizit hinsichtlich der weiterführenden Bildungsgänge und Ausbildungsmöglichkeiten für Förderschüler.

Ebenso wird die Begrenzung der Zielgruppe auf sehr leistungsschwache Schüler als kritisch eingeschätzt, da die Sorge besteht, dass der Großteil der Förderschüler nicht ausreichend bei der Berufsorientierung durch die Schulen unterstützt werden kann.

Wie in den Vorjahren flossen die langjährigen Erfahrungen aller Kollegen im IFD und das weitreichende Wissen über den Bremerhavener Arbeitsmarkt bereichernd mit in die der Berufsorientierung (schwer-) behinderter Schüler ein.

Durch die mittlerweile dreijährigen Erfahrungen in der Berufsorientierung und die guten Kooperationen mit den beteiligten Partnern aus den unterschiedlichen Bereichen erreichte die Berufsorientierung ein hohes Maß an Professionalität und trug somit zum hohen Bekanntheitsgrad der Berufsorientierung durch den IFD bei.

Der IFD begleitet derzeit 24 Schüler bei der Berufsorientierung in den Schulen und plant sukzessive Neuaufnahmen in den nächsten Wochen. Aktuell geht das Schuljahr 2015/16 ins zweite Halbjahr und somit in die Endphase des Bund-Länder-Programms Initiative Inklusion.

Angesichts der Erfahrungen und der hohen Nachfrage ist die Verstetigung der Berufsorientierung aus unserer Sicht auch weiterhin hilfreich für die Unterstützung von Schülern mit Unterstützungsbedarf.

Bremerhaven, März 2016

Gez. Lisa Spreen
Michaela Schinkmann
Mechtild Ungar